

# Blickpunkt: Wirtschaftskonferenz

UZ-Interview mit Prof. Dr. Heinze, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät

**UZ:** Welche Schwerpunkte ergeben sich aus den Diskussionen über den Plan 1964 für die Ausbildung an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, insbesondere im Hinblick auf die Wirtschaftskonferenz?

**Prof. Dr. Heinze:** Diese Frage in der gebotenen Kürze zu beantworten, ist gar nicht leicht. Ausgehend von dem von der VI. Parteitag der SED gestellten Aufgaben sind in unserem Plan für das Jahr 1964 eine Fülle von Maßnahmen vorgesehen, die uns helfen sollen, Kader auszubilden, die über gründliche Kenntnisse verfügen, ökonomisch und politisch denken können und in der Lage sind, in der Praxis selbständig und schöpferisch die herangereiften Probleme zu lösen und Kollektive sozialistisch zu leiten.

Es kommt vor allem darauf an, den in diesem Jahr erarbeiteten Ausbildungsplan weiter mit Leben zu erfüllen und voll zu verwirklichen. Dabei wird die Fakultät ihre Aufmerksamkeit besonders auf folgende Probleme lenken müssen:

## Neue Konzeption erforderlich

**ERSTENS:** Das vom VI. Parteitag der SED beschlossene und begründete neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, zu welchem Mithilfe der Wirtschaftskonferenz in Berlin durchgeführt wurde, erfordert es, daß alle Lehrveranstaltungen unserer Fakultät neu erarbeitet werden müssen. Wer sich mit den Materialien der Wirtschaftskonferenz gründlicher beschäftigt hat, wird gemerkt haben, daß wir in der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in eine neue Etappe eingetreten sind, und eine Neugestaltung einzelner Vorlesungsabschnitte wird in der Regel nicht genügen, um den Anforderungen gerecht zu werden. Für eine ganze Reihe von Lehrveranstaltungen muß die Konzeption neu erarbeitet werden.

Das erfordert eine Menge Arbeit, die man in E. nur schaffen kann, wenn im Rahmen der Republik entsprechende Arbeitsgruppen unter Anleitung des Staatssekretariats gebildet werden.

Wir beginnen diese Arbeit an der Fakultät mit einer Lehrkörperkonferenz am 17. 7. 1963. Ihr folgen Beratungen in und zwischen den Instituten.

## Höheres erzieherisches Niveau

**ZWEITENS:** Im Zusammenhang mit der ersten Aufgabe muß das erzieherische Niveau aller Lehrveranstaltungen erhöht werden.

Der Rat der Fakultät wird deshalb, wie im vergangenen Jahr, einige Vorlesungsabschnitte aus verschiedenen Fachdisziplinen kollektiv beraten. Für die Studenten wird ein Klassikerminikum (einschließlich Parteibeschlüsse) erarbeitet, das von jedem Studenten zu studieren ist. Es soll insbesondere erreicht werden, daß bestimmte Werke der Klassiker vollständig studiert werden. Ferner ist im Plan 1964 vorgesehen, daß die qualifiziertesten Wissenschaftler der Fakultät enger, kontinuierlicher und systematischer mit den Studenten arbeiten, um ihnen auch bei der Klärung von politischen Fragen zu helfen.

## Selbständige Arbeit der Studenten

**DRITTENS:** müssen wir die selbständige wissenschaftliche Arbeit der Studenten weiterentwickeln. Gute Erfahrungen haben wir z. B. mit unseren Studentenkonferenzen gemacht. Die Seminargruppe A 1 hat bewiesen, daß man auch schon im ersten Studienjahr Konferenzen mit einem sehr hohen Niveau durchführen kann. Diese Methode soll deshalb systematisch und planmäßig weiterentwickelt werden.

Im Plan ist ferner die Anfertigung von wissenschaftlichen Hausarbeiten vorgesehen, durch welche die Studenten in die Forschungsarbeit der Institute einbezogen und an die Lösung praktischer Probleme herangeführt werden. Es kommt vor allem darauf an, die Themen der Hausarbeiten rechtzeitig, d. h. zu Beginn des Studienjahres zu vergeben, damit die Studenten

gewinnen bekanntlich immer größere Bedeutung für uns.

Zum Schluß noch zwei Stichworte: Absolventenweiterqualifizierung und Begabtenförderung. Für beides wurden Pläne erarbeitet. Wir sind mitten in der inhaltlichen Vorbereitung, und im kommenden Studienjahr geht es an die Verwirklichung.

## UZ: Welche Vorstellungen gibt es an der Wifa hinsichtlich der Verbindung zur Praxis und der Einwirkung der Fakultät auf die Praxis?

**Prof. Dr. Heinze:** Das ist eine sehr wichtige Frage. Die Verbindung zur Praxis ist nicht nur eine Lebensnotwendigkeit, um die Lehre auf die Höhe ihrer Aufgaben zu bringen. Die in der Praxis stehenden Probleme, insbesondere die Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft, erfordern auch die Einspannung aller Ökonomen.

## Nutzeffekt der modernen Technik

Der Schwerpunkt der Aufgaben der Fakultät im Planjahr 1964 liegt in der weiteren Erforschung der Probleme unseres Forschungsschwerpunktes „Nutzeffekt der modernen Technik“. An der Lösung dieser Fragen ist die Praxis, insbesondere die Staatliche Plankommission, aber auch der RGW, außerordentlich interessiert. Wir müssen deshalb unsere Kraft darauf konzentrieren, die Ergebnisse auf einem hohen Niveau turniergerecht vorzulegen.

Neben der Erforschung dieser Probleme haben die Institute der Fakultät noch wichtige Aufgaben in der Praxis zu lösen, die z. T. durch Verträge gebunden sind.

## 100 000 DM Nutzen

Bekanntlich haben wir in dem zu Ende gehenden Studienjahr mit einer Gruppe von etwa 20 Wissenschaftlern der Fakultät, Praktikern und Studenten im Druckmaschinenwerk gearbeitet, um einen höheren Nutzeffekt in der Anwendung moderner Automaten zu erzielen. Das von uns ausgearbeitete Gutachten, welches ganz konkrete Vorschläge enthält und einen Nutzen von mehr als 100 000 Mark erbringt, hat eine gute Resonanz gefunden.

Nun ist beabsichtigt, mit einer Gruppe in der Experimentier-VVB Bergbauausrüstungen und Förderanlagen bei der Durchsetzung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft zu helfen und dabei auftretende Probleme lösen zu helfen. Am kommenden Sonnabend habe ich mit dem ökonomischen Direktor hierzu eine Besprechung. Gegenwärtig ist es so, daß die Anforderungen an der Praxis unsere Kapazitäten übersteigen. Wir müssen deshalb überlegen, wie wir die Kräfte am rationellsten und mit dem größten Nutzen einsetzen.

Für die Erfüllung der vielen Aufgaben haben wir eine wesentliche Voraussetzung erreicht: die Bereitschaft und das Bedürfnis der Wissenschaftler unserer Fakultät, an der Lösung der Aufgaben der Praxis aktiv mitzuwirken. Ich glaube sagen zu können, daß es an unserer Fakultät keinen Wissenschaftler mehr gibt, der nicht in der einen oder anderen Weise eine seinem Lehr- und Forschungsbereich entsprechende Verbindung zur Praxis besitzt.

## Plandiskussion 1964

das ganze Jahr über kontinuierlich und unter Anleitung eines Wissenschaftlers daran arbeiten können. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sollen in dem betreffenden Betrieb zur Diskussion gestellt, verteidigt und in die Praxis umgesetzt werden.

Von besonderer Bedeutung sind u. E. jedoch die jährlichen Praktika, insbesondere das Komplexpraktikum im siebenten Semester. Die Aufgaben des Praktikums werden inhaltlich mit den Jahresarbeiten abgestimmt. Wir orientieren ausschließlich auf die Lösung von Problemen, an denen die Betriebe, Staatsorgane usw. interessiert sind. Auf diese Weise lernen die Studenten, Theorie und Praxis richtig miteinander zu verbinden. Die gesammelten Erfahrungen bestätigen die Richtigkeit dieses Weges.

Es gibt viele Anerkennungs schreiben von Betrieben und staatlichen Organen, in denen unsere Studenten arbeiteten. Eine ganze Anzahl wurde ausgezeichnet, und im Studentenwettbewerb erkämpften unsere Studenten einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis.

Manche Studentengruppen, wie z. B. die Gruppe im Motorradwerk Zachow, haben einen merkbaren Nutzen ausgewiesen.

Auf diese Seite müssen wir bei der Vergabe der Themen noch stärker achten. Heute beraten wir mit Vertretern des Kombinars „Otto Grotewohl“ über die Diplomenthemen, die wir für Untersuchen in diesem Werk vergeben wollen, und über die inhaltliche Gestaltung des Praktikums dort.

## Plan für Begabtenförderung

**VIERTENS:** Große Bedeutung hat die inhaltliche und methodische Verbesserung der Lehrveranstaltungen „Anwendung mathematischer Methoden in der Ökonomie und Planung“ sowie die Erarbeitung einer auf hohem Niveau stehenden neuen Technologievorlesung. Diese beiden Disziplinen

Fakultät der Sbdanow-Universität in Leningrad, Herr Prof. Dr. Heinze, Dekan der Wifa, sowie eine Reihe wissenschaftlicher Mitarbeiter und Assistenten des Instituts für politische Ökonomie bei. Wir empfanden dies als ein ernstes Bemühen, uns Studenten bei einer wissenschaftlichen Arbeit zu helfen. Außerdem nahmen die Studenten der B 11 und C 12 sowie Lehrender für Geschichte und Philosophie des ersten Studienjahres an unserer Konferenz teil. In der Diskussion wurden sowohl von unseren Wissenschaftlern als auch von Studenten der B 11 und C 12 wertvolle Hinweise für die weitere Arbeit gegeben.

Prorektor Prof. Dr. Mosler würdigte unsere Arbeit und reichte an bestimmte

Teilfragen unserer Thematik noch näher zu untersuchen, u. a. die Frage moderner Ausbeutungsmethoden sowie die Frage der Realloohnerhöhung in Verbindung mit der Überstundenarbeit. Den Lehrern für Philosophie machte er den Vorschlag, in Gemeinschaftsarbeit mit uns einmal zu untersuchen, welcher ideologischer Mittel sich in diesem Zusammenhang das westdeutsche Monopolkapital im Kampf gegen die Arbeiterklasse bedient.

Wertvolle Hinweise gab uns auch Dr. Klemm zur Frage, ob die Realloohnerhöhung ein objektiver Prozess sei. Der Jugendfreund Langer (B 11) wies darauf hin, daß wir die einzelnen Faktoren, die den Verkauf der Ware Arbeitskraft beeinflussen, noch besser benennen und eine strengere

## Genossin Dr. Gisela Pawula

Am 4. Juli 1963 promovierte an der Philosophischen Fakultät (Franz-Mehring-Institut) Genossin Gisela Pawula, Stellvertreterin des Sekretärs der Universitäts-Parteileitung. Unter Beteiligung von Gästen aus der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft Typ III „Otto Krahnmann“ Eythra, aus dem Büro für Landwirtschaft der Kreisleitung Leipzig-Land und der Ideologischen Kommission der Stadtleitung der SED verteidigte Genossin Pawula ihre Dissertation zum Thema: „Die Notwendigkeit der politisch-ideologischen Führung der SED in den LPG Typ III für die Entwicklung der innergenossenschaftlichen Demokratie in den Jahren 1961/62 (Dargestellt am Beispiel des Landkreises Leipzig, speziell der LPG Typ III „Otto Krahnmann“ Eythra).“

verantwortliche Arbeit in der Universitäts-Parteileitung leistet, zu ihrer erfolgreichen Promotion zum Dr. phil. und wünscht ihr weitere Erfolge in ihrer Tätigkeit.



In ihrem einleitenden Referat behandelte die Genossin Pawula die Bedeutung und die Erfahrungen des Produktionsaufgebotes in der Landwirtschaft und zeigte, wie dieses Produktionsaufgebot an den umfassenden Aufbau des Sozialismus in der DDR heranzuführt.

In der Beurteilung der Dissertation und der Verteidigung hob der Direktor des Franz-Mehring-Instituts, Prof. Dr. Beyer, hervor, daß die Kandidatin neue Wege beschritten und sich bemüht hat, durch agrarsoziologische Forschung tiefer in die Praxis der LPG einzudringen.

Wir beglückwünschen Genossin Dr. Pawula, die lange Jahre am Institut für Marxismus-Leninismus tätig war und heute

## Praxisverbundene Dissertation

Dipl. jur. Jürgen Becher, Abteilung Marxismus-Leninismus der Juristenfakultät der Karl-Marx-Universität, verteidigte erfolgreich seine Dissertation „Ökonomische und juristische Probleme zur Verbesserung der Baumaterialplanung der DDR — Überlegungen zu einer neuen rechtlichen Regelung der Baumaterialbilanzierung“.

Die Dissertation wendet sich einer außerordentlich aktuellen und volkswirtschaftlich bedeutsamen Problematik zu. Der Verfasser erarbeitete einen wissenschaftlichen Beitrag zu dem vom ZK der SED geforderten ökonomischen System der Planung und Leitung des Bauwesens mit Hilfe eines umfassenden Bilanzsystems aus und zeigte damit, wie die Rechtswissenschaftler an der Lösung theoretischer und praktischer ökonomischer Probleme mitwirken können und müssen. Er weist durch eine umfassende Analyse der gegenwärtigen Baumaterialplanung nach, welche Faktoren zur Zeit beispielsweise der wissenschaftlichen Bedarfs- und Aufkommensermittlung, der wechselseitigen Abstimmung beider Seiten mittels der Bilanzierung unter anderem entgegenstehen und erläutert die grundsätzlichen Fragen bei der Erarbeitung eines Bilanzsystems zur Überwindung der gezeigten Mängel.

Eine außerordentlich interessante Diskussion entwickelte sich durch die Beiträge von Herrn Prof. Dr. Such, Dekan

Lengwinat und einer Anzahl von Praktikern über die vom Verfasser aufgestellte These der Unbrauchbarkeit der Rahmenabstufungsverträge, die den VEB Baustoffversorgung auf Grund der in seinem Statut festgelegten Stellung als Handelsbetrieb und Staatsorgan gegenwärtig zur Totalabnahme der Produktion aller Baustoffhersteller (mit Ausnahme spezieller Betonlemente) verpflichten.

So haben unter anderem die Kollegen des VEB Baustoffversorgung die Richtigkeit der vom Verfasser aufgestellten These auf Grund ihrer Erfahrungen mit diesen Verträgen bekräftigt und dargelegt, daß sie mit diesen Verträgen kaum Einfluß auf die Materialproduzenten hinsichtlich einer sortiments- und qualitätsgerechten Produktion nehmen konnten.

Der Doktorand hat im Zuge der Ausarbeitung der Dissertation eng mit Praktikern im zentralen und örtlichen Staatsapparat zusammengearbeitet. Seine Mitarbeit im zentralen Arbeitskreis Materialwirtschaft des Ministeriums für Bauwesen und die enge Zusammenarbeit mit dem Institut für Ökonomie, Abt. Planung der Deutschen Bauakademie, hat sich auf die Aussagekraft der Dissertation außerordentlich günstig ausgewirkt.

Das Ergebnis war nicht nur der erfolgreiche Abschluß des Promotionsverfahrens, sondern ein außerordentlich nützlicher, von der Juristenfakultät und der Praxis anerkannter Beitrag zur Verbesserung der Baumaterialplanung und -bilanzierung.

Johannes Kolbe, Juristenfakultät

## 1a-Konferenz der Wifa-Gruppe A 1

Die Studenten der Seminargruppe A 1, Lehrer für Marxismus-Leninismus, an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät führten am 6. Juni 1963 eine Konferenz zum Thema „Die Entwicklung des Reallohnes in Westdeutschland von 1950 bis 1962“ durch. Über die guten Erfahrungen, die die Studenten dabei sammelten, besonders im Hinblick auf eine bessere selbständige, schöpferische Arbeit der Studenten, soll der folgende Beitrag berichten.

Die Konferenz war für uns keine einfache Aufgabe, wenn man bedenkt, daß wir Studenten des ersten Studienjahres sind. Wenn wir auch anfangs skeptisch waren, so haben wir diese Aufgabe angepackt, weil von uns erkannt wurde, daß die Untersuchung der Entwicklung des Reallohnes in Westdeutschland in enger Verbindung mit dem Vorlesungszyklus über die politische Ökonomie des Kapitalismus stand. Hier war uns in Zusammenhang mit unserem Studium die Möglichkeit zu einer selbständigen und schöpferischen Arbeit gegeben, wo wir die marxistische Lohntheorie unmittelbar in der praktischen Arbeit anwenden konnten.

Somit stellt die Vorbereitung unserer Konferenz eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Studium dar. In Arbeitsgruppen, wo wiederum jeder Student einen eigenen Beitrag zur Gesamtarbeit leistete, haben wir die einzelnen Materialien für die Konferenz erarbeitet. So wurden, um nur einige Probleme deutlich zu machen, von den einzelnen Studenten u. a. die Entwicklung des Nominallohnes in Westdeutschland, sein Verhältnis, bezogen auf die Entwicklung der Kaufkraft oder die Stellung der Monopole und ihres Bonner Staates sowie der SPD- und DGB-Führung zum Lohnkampf der westdeutschen Arbeiter, untersucht.

Eine solche Arbeit war besonders wertvoll hinsichtlich der Klärung von Problemen sowie des Gewinnens an die soziale Gemeinschaftsarbeit. Zugleich haben wir in der Behandlung der Realloohnerhöhung in Westdeutschland einen wichtigen Faktor für die Einschätzung der Lage und des Kampfes der Arbeiterklasse und ihrer Gewerkschaften.

Die aktuelle Bedeutung dieses Themas wurde dadurch unterstrichen, daß eine Reihe Wissenschaftler an unserer Konferenz teilnahmen, die wertvolle Hinweise gaben, wie wir noch tiefergründiger diese Problematik untersuchen müßten. So wählten unserer Konferenz der Prorektor Prof. Dr. Mosler, Frau Prof. Pospelowa, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen



Arbeit zwischen Wissenschaftlern und Studenten deutlich machen.

Von unserem Prorektor, Herrn Prof. Mosler, wurde dazu erklärt: „Mir erscheint die Konferenz der Studenten der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Fachrichtung Diplomlehre für Marxismus-Leninismus, aus verschiedenen Gründen bedeutsam: erstens wurde ein Thema aufgegriffen, das von großer wissenschaftlicher Bedeutung ist und von dem man leider nicht feststellen kann, daß unsere Politikologen ihm die erforderliche Bedeutung beimessen; zweitens weil — wenn man sich die Vorbereitung dieser Konferenz ansieht — damit ein Beispiel der gemeinschaftlichen Arbeit eines ganzen Kollektivs gegeben worden ist; drittens erscheint mir die Konferenz deshalb erwähnenswert, weil sie einer Aufforderung an den Lehrkörper gleichkommt, die Studenten kühner als in der Vergangenheit an den wissenschaftlichen Aufgaben teilnehmen zu lassen.“

Wenn die Studierenden eines ersten Semesters bereits zur Durchführung einer solchen Konferenz instande sind, dann zeigt das, welcher Reserven wir uns berauben, wenn wir die Studenten der anderen höheren Studienjahre mit ihren entsprechend größeren Fähigkeiten nicht gleichfalls zur Mitwirkung an den Forschungsarbeiten der einzelnen Institute heranziehen.“

Einige Studenten unserer Seminargruppe werden sich in den kommenden Studienjahren weiter mit der Untersuchung von Problemen dieser Thematik beschäftigen. Dazu werden wir uns in Absprache mit dem Institut Politische Ökonomie einen Forschungsplan erarbeiten. Nicht unerwähnt soll in diesem Zusammenhang das Wirken unseres Seminarbetreuers Dr. Latschman bleiben, der uns mit Rat und Tat zur Seite stand und uns zum Gelingen der Konferenz verhalf.

Krause Laag, Seminargruppe A 1

Das Kollektiv des 3. Studienjahres der Wifa, dem Frank Ebbach, Inge Güppler, Bernd Müller, Hans Müller und Dieter Steinborn angehören (v. l. u. r.), erhielt für seine wissenschaftliche Arbeit anlässlich des 10. Jahrestages der Namensgebung den „Preis der Karl-Marx-Universität“.

Foto: HFBS

Universitätszeitung, 11. Juli 1963, Seite 3